

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 20. Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 3
im Bezirk 90 3 außerhalb 1 M. das Quartal. **Dienstag den 18. Februar** Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Ältensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 3 3
bei mehrmaliger je 6 3, auswärts je 8 3. 1890.

Uebertragen wurde die erledigte Amtsnotariatsstelle in Dornstetten dem Kanzleiaspiranten Oberdorfer bei der Staatsanwaltschaft Ellwangen.

(Auszug aus der Geschworenensliste des Schwurgerichts Tübingen pro I. Quartal 1890): K. Kommerell, Fabrikant von Hohen; K. Prommer, Metzger von Calw; Fr. Reicher, Klostermüller von Wildberg; J. Rentchler, Stiftungspfleger von Langenbrand; J. Rölller, Gemeinderat von Stammheim; G. Sachmann, Privatier von Calw.

Gestorben: Mathilde Wagner, geb. Mayer, Nagold; Schullehrer Trost, Geldenfangen; Schullehrer Leibe, Bellingen; Reichsfreiherr v. Eyb, Dörzbach; Adam Benz, Luttingen; Wih. Voßmann, Sekretär im Ministerium des Innern, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 17. Febr. Bei der am Samstag abend stattgefundenen öffentlichen Ausschussung des Gewerbevereins im „Bad“ stand der Fragebogen der Handels- und Gewerbekammer in Calw über den Gang von Handel und Gewerbe im Jahre 1889 zur Beratung. Man kam zu dem Ergebnis, daß die Geschäfte im Durchschnitt „befriedigend“ gingen, von „gut“ könne indes keine Rede sein. Der Druck der Großindustrie und der Hausherhandel bilden die ständigen Klagen des Handwerkers, dessen Erwerb im letzten Jahre durch die ungünstigen Ernteergebnisse noch weiter fühlbar beeinträchtigt wurde. Es wurden Stimmen laut, daß es an der Zeit wäre, daß durch die Gesetzgebung auch für den Handwerkerstand, die alte Hauptstütze des Staates, mehr geschehen sollte, denn es sei erwiesen, daß die Großindustrie sich mancher Vergünstigung von Seiten des Staats zu erfreuen habe, welche dem Kleingewerbe nicht zukomme. Verwundert war man auch in der Versammlung, daß der Bahnbau Nagold-Ältensteig so langsame Fortschritte mache; der Wunsch um Beschleunigung des Baues wurde in den Fragebogen aufgenommen zur weiteren Veranlassung seitens der Handelskammer an zuständiger Stelle. — Viel besprochen wird wirklich im Lande ein Beschluß der Stuttgarter Anwaltskammer auf Schaffung eines „unabhängigen Notariats.“ Der Beschluß wurde vom „Staatsanzeiger“ bekämpft und darob entstand Feuer im Dache der Stuttgarter Rechtsanwälte. Der Sachverhalt ist folgender: Die Forderung bezweckt, daß künftig die freiwillige Gerichtsbarkeit den Gemeinden weggenommen und an die staatlichen Gerichte überwiesen werden solle. Würden diese, in unserem Volksleben bewährten und billigen Einrichtungen aber beseitigt, so würde eine Grundwurzel der Freiheit und Selbstständigkeit der württembergischen Gemeinden ausgerissen. Wegen jeder Verbringens-Inventur, Pfandbestellung, Erbschaftsteilung, überhaupt wegen jeder Vormundschaftsfrage müßte jeder Interessent vor Gericht in die Oberamtsstadt gehen. Das würde aber viel Zeit und Geld kosten; bisher wurden fragliche Geschäfte billig auf unsern Rathhäusern abgemacht. Im fernern bedeutet dieser Beschluß eine Vermehrung der Rechtsanwalts-Geschäfte. Davon, daß dieses System den Vorzug vor unseren bisherigen Einrichtungen verdiene, wird sich die württembergische Bevölkerung schwerlich überzeugen.

* Ludwigsburg, 13. Febr. Der Attentäter Müller ist, wie die „Ludw. Ztg.“ berichtet, heute früh durch den hiesigen Landjäger-Stationskommandanten und in weiterer Begleitung eines Irrenwärters und eines Landjägers vom hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse nach der Heil- und Pflanzanstalt Zwiefalten überführt worden. Auf dem Bahnhofe machte Müller einen Fluchtversuch, wurde aber sofort wieder

ergriffen und dann in einem Gefangenewagen untergebracht.

* (Verschiedenes.) Die 21jähr. Näherin, welche kürzlich gemeinschaftlich mit ihrem Geliebten, einem Stuttgarter Unteroffizier, Gift genommen hatte, ist im Katharinenhospital gestorben, während der Mann noch im Militär-lazaret verpflegt wird und wahrscheinlich mit dem Leben davontommt. — In Schwabach (Weinsberg), hat der Dienstknecht Munz aus Hall seiner Dienstinna 300 Mark gestohlen und sitzt nur hinter Schloß und Riegel. — In Lustnau hat man den Leichnam des verheirateten Bauern Göhring, Vater von 5 Kindern, im Neckar aufgefunden. G. scheint beim Fischen verunglückt zu sein. — In Bollmaringen ist eine große Scheuer, die frühere Herrschaftscheuer, abgebrannt. — In Ertingen (Niedlingen) entstand durch unvorsichtiges Schießen ein schweres Unglück. Der Dienstknecht Dangel von Altheim holte daselbst einen Brautwagen ab, durch das Schießen wurden die Pferde schreckt, der Knecht kam unter die Räder, die ihm den Kopf zerdrückten. — In Tübingen wird auf dem Osterberg ein Kaiser Wilhelms-Turm errichtet werden, welcher die Summe von 20 000 Mark erfordert; 8000 Mk. stehen zur Verfügung. Am 22. März wird der Grundstein gelegt werden und im Herbst soll das Ganze fertig sein. Es werden die Büsten der ersten 2 Deutschen Kaiser, sowie des Königs Karl in dem Turm aufgestellt werden. Regierungsbaumeister Peters Entwurf wurde angenommen und verspricht das Ganze sehr schön zu werden. — Ein in Stuttgart in der Thorstraße wohnhafter Privatier hat sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch die Pulsader durchschnitten und ist an Verblutung gestorben. — Eisenbahnsassistent Föschinger von Mühlacker, welcher am 18. August in Maulbronn beinahe den Zusammenstoß der Schnellzüge 1 und 38 herbeiführte, ist von der Strafkammer zu Heilbronn zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

* Freiburg i. Br., 12. Febr. Am 6. ds. fand hier ein Duell auf Pistolen zwischen einem Rheinländer und dem Studenten Salomon aus Neuwied statt. Beim zweiten Gange — es waren drei Schritte Distanz und dreimaliger Kugelwechsel ausgemacht — erhielt Salomon, der eben erst sein Staatsexamen als Mediziner beendet, einen tödlichen Schuß durch Lunge und Magen. Veranlassung zu diesem Duell war, daß der Rheinländer den anderen vor großer Gesellschaft einen Judenjungen genannt hatte.

* Lahr. Die hiesige Handelskammer hat die Vermittelung der badischen Regierung dahin erbeten, daß 1) von den Bergwerksdirektionen auch kleinere Mengen von Kohlen unmittelbar an kleinere Gewerbebetriebe abgegeben werden und daß 2) die Abgabe von Kohlen an das Ausland so weit und so lange zu beschränken sei, bis die einheimische Industrie ihren Bedarf einschließlich eines Vorrates für einige Wochen gedeckt habe.

* München, 13. Febr. Hier hat die Influenza eine Bierfrage erzeugt. Seit dem Auftreten der Seuche haben bis jetzt die Münchener Bierbrauereien nach fachmännischen Angaben um 160 000 Hektoliter Bier weniger abgesetzt als sonst, und ein solcher Ausfall wird sich in der Bilanz sehr fühlbar zeigen. Da verschiedene Ältenbrauereien ohnehin schon mit schwierigen Verhältnissen kämpfen, so erscheint als Folge der Influenza, die Frage der Bierpreiserhöhung

auf der Bildfläche. Vorerst scheiterten die Versuche, den Bierpreis schon beim Winterbier zu erhöhen. Der Schaupreis in München ist bis jetzt das Liter 22 Pf. für Winterbier, 24 Pf. für Sommerbier. Wahrscheinlich wird für das nächste Sommerbier schon 26 Pf. gefordert werden. Bemerkenswert ist, daß infolge des Minderabsetzes an Bier die Gerstenpreise in raschem Sinken begriffen sind. Den Preissturz der Gerste hat also die Influenza verschuldet.

* Alingenberg am Main gehört, wie man weiß, zu jenen drei edlen Weinstädten, von denen das Sprichwort erzählt. Dieser Tage wurde nun von den Bürgern über die Gemeindefinanzen reiner Wein eingeschänkt, und das war wieder einmal ein schmacher Trunk! Aus der Ortsskaffe wurden 30 000 Mk. an die Angeesehenen verteilt, so daß auf jeden derselben 134 Mark 50 Pf. kamen, ferner erhielt Jeder 3 Master Holz unentgeltlich. Eine Million Mark ist als „Reservefond“ angelegt. Gemeindefinanzen werden nicht erhoben.

* Gera. Der Fürst von Neuh jüngerer Linie hat seine Försterei zu Niederdorf zu einem Heim für arme Gesehnde geschenkt.

* Berlin, 14. Febr. Der verhaftete Oberbürgermeister von Oldenburg, Frhr. Schrenk, soll, einer Mitteilung der „Vossischen Ztg.“ zufolge, Kammereigelder bis zur Höhe von einer Million veruntreut haben.

* Berlin, 14. Febr. Der Kaiser eröffnete den Staatsrat mit folgender Ansprache: Meine Herren Mitglieder des Staatsrates! Durch Meinen Erlass vom 4. Februar sind Sie davon unterrichtet, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsrats über die Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrat in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen auf diesem Gebiete einer geordneten Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgiltige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Wert darauf, daß der aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrat auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurteilsfreien Prüfung unterziehe. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hieher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährenden Schutz gegen willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksichten auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalt der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne daß durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt wird. Dadurch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schädigung

der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit, denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist umso wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in erschütterlicher Wechselwirkung steht. Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Tätigkeit beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlungen mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird anzustreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, wodurch den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den Staatsbehörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Beteiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wünschenswerte Fühlung zu behalten. Auch die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu mustergültigen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten sachkundigen Erwägung. Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsrats bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerten Verbesserungen durch staatliche Maßnahmen allein erreichbar sind. Der freien Liebestätigkeit, der Kirche und der Schule, verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, wodurch die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen. Die Ihrer Beratung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Teilnahme an der Beratung die beiden Abteilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau, sowie für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen Ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Ich ersuche die Mitglieder dieser Abteilungen, sich am 26. Februar d. J., 11 Uhr, in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich Oberbürgermeister Dr. Miquel, zum Korreferenten den Geheimen Finanzrat Jende; Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Beratungen die Zeit des Wiederausammentritts des Staatsrats zu bestimmen. Ich wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben,

ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann. Nachdem der Kaiser dem Staatsrat diese Ansprache gehalten hatte, bat der Reichskanzler als ältestes Mitglied des Staatsrats den Mitgliedern die Vorstellung zu gestatten; die Mitglieder defilierten im Saale nebeneinander und wurden vorgestellt, indem der Staatssekretär sie abteilungsweise aufrief. Der Kaiser hielt Gesele und zeichnete viele Mitglieder aus, so Miquel, v. Guene, Fürstbischof Kopp, Dr. Kögel, Achenbach, und manche Industriellen, darunter von Stumm, Krupp, Baare, Schwarzkopff. Die Vorlagen gingen den Abteilungsmitgliedern zu und blieben geheim. Der Akt währte bis nach vier Uhr. Anwesend waren etliche 80 Personen.

* Berlin, 15. Febr. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre, betreffend die Organisation des Kadettenkorps. Im Religionsunterricht ist die ethische Seite hervorzuheben. Die Zöglinge sind vor allem in Gottesfurcht und Glaubensfreudigkeit, zur Strenge gegen sich und zur Duldsamkeit gegen andere zu erziehen. Der Geschichtsunterricht muß das Verständnis für die Gegenwart insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes vorbereiten. Besonders die neuere, meist deutsche Geschichte ist stärker zu betonen. Die alte und mittelalterliche Geschichte sind nur so weit zu lehren, als die Schüler durch Beispiele aus jenen Epochen für Heldentum und historische Größe empfänglich gemacht werden, sowie Anschauung von den Wurzeln und Entwicklung unserer Kultur gewinnen. Erdkunde, politische wie physikalische, hat auf der untersten Stufe von der Heimat ausgehend, zunächst jeweils das Geschichtliche zu ergänzen. Der Schüler muß zunächst mit dem eigenen Vaterland aufs innigste vertraut werden, um das Ausland lernen zu würdigen verstehen. Das deutsche Volk bildet den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts; deutsche Literatur, germanische Sagen, vaterländische Schriftwerke zc. sind neben dem klassischen Altertum besonders zu bevorzugen. Bei fremden Sprachen ist der praktische Gebrauch hauptsächlich im Auge zu behalten. — Eine weitere Kabinettsordre betrifft die Bestrafung wegen Mißhandlung Untergebener. Jedem Soldaten sollte eine geistliche, gerechte und würdige Behandlung zu teil werden, weil dieselbe die Grundlage der Dienstfreudigkeit und Hingebung an den Beruf, die Liebe und das Vertrauen zu den Vorgesetzten weckt und fördert. Falls Fälle fortgesetzter und systematischer Mißhandlung von Untergebenen hervortreten, haben die kommandierenden Generale zu berichten, wen die Verantwortung trifft und was gegen denselben veranlaßt werde.

* Berlin, 16. Febr. Der sozialdemokratische Agitator und ehemalige Stadtverordnete Fritz Hördt wurde wegen Wechselfälschung und Unterschlagung verhaftet.

* Berlin. Kaiser Wilhelm wird nach Mitteilung mehrerer Blätter den russischen Truppenübungen im Spätsommer, und den österreichischen Übungen im Herbst beiwohnen, während

der Kaiser von Oesterreich an den preussischen Manövern teilnimmt.

* Durch kaiserliche Ordre vom 10. d. ist der preussische Staatsrat zum 14. ds. einberufen worden. Diese Körperschaft wird sich aller Wahrscheinlichkeit zunächst mit den in den kaiserlichen Erlassen niedergelegten Grundsätzen zu beschäftigen haben.

* Das jüngste Reichsgesetzblatt enthält die kaiserliche Verordnung, nach welcher der Reichskanzler ermächtigt wird, die Einrichtung und Unterhaltung einer regelmässigen Postdampfschiffs-Verbindung zwischen Deutschland und Ostafrika auf eine Dauer bis zu 10 Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission zu übertragen und in dem hierüber abzuschließenden Vertrage eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von 900 000 Mk. aus Reichsmitteln zu bewilligen. Die Fahrten müssen in Zeitabschnitten von längstens 4 Wochen stattfinden und erfolgt die Bestimmung der umzulauenden Häfen durch den Reichskanzler. Die Unternehmer der Linie sind verpflichtet auf der Hin- und Rückfahrt einen belgischen oder holländischen Hafen anzulaufen.

* Hamburg. Die Flotte der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft hat sich um einen neuen Riesendampfer vermehrt. Der Doppelschraubenschneeldampfer „Normandie“ lief dieser Tage in Glasgow glücklich vom Stapel. Die „Normandie“ ist das größte deutsche Schiff. Sie hat eine Länge von 502, eine Breite von 57 1/2, eine Tiefe von 38 Fuß. Sie vermag 550 Kajüt- und 850 Zwischendeckpassagiere aufzunehmen. Die Probefahrt findet am 1. Mai statt, die erste Reise nach New-York wird am 22. Mai angetreten.

Ausländisches.

* Reichenberg (Böhmen), 14. Febr. Die hiesigen Spinnereiarbeiter stellten die Arbeit ein. Dieselben verlangen 20prozentige Lohnerhöhung. Man besorgt den Ausbruch eines Streiks der Arbeiter der Textilbranche in ganz Nordböhmen.

* Pest, 13. Febr. Graf Hartenau ist hiehergekommen, um dem Kaiser für seine Ernennung zum Obersten des 6. Dragoner-Regiments zu danken.

* Rom, 13. Febr. Boulanger ließ durch den Journalisten Galleau dem Papst nochmals den Antrag auf Ehescheidung einreichen.

* Paris, 13. Febr. Aus Südfrankreich laufen Berichte über andauernde Schneefälle ein. Die Züge kommen mit vielständiger Verspätung an.

* Paris, 16. Febr. Der Großfürst Georg Michailowitsch ist hier eingetroffen. — Das „Echo de Paris“ kündigt die Ergänzung einiger Garnisonen an der Ostgrenze an infolge der Bildung der neuen deutschen Armeekorps. Dem „Figaro“ zufolge hätte sich Marschall MacMahon bei dem Marquis Beauvoir eingeschrieben, um den Herzog von Orleans zu seiner Haltung zu beglückwünschen.

Bis ans schlimme Ziel. (Nachdr. verboten.)

Kriminal-Novelle von R. Reichenberg.
(Schluß.)

„Verzeihen kann ich nie, was du an mir gethan!“ fuhr dieselbe kalte, grausame, unbarmherzige Stimme, die geliebte fort. „Ich kann auch nicht die Fabel, die überspannte, glauben, die du zur Beschönigung deines Frevels mir aufzuzischen trachtest, um so einen Teil der Unthat auf andere, auf mich zu wälzen. Wenn es dir aber wirklich ernst ist mit deinem Wunsch, mich an deine Liebe glauben zu machen, so beweise es dadurch, daß du den einzigen Weg einschlägst, der dir noch offen bleibt, willst du nicht uns alle in eine endlose Kette von Widerwärtigkeiten und Schmach mit in den Abgrund ziehen. — Hast du mich verstanden?“

Die Frage war wohl nötig, denn mit stierem, glanzlosen Blick starrte ihn Gertrud an, bevor sie langsam sagte:

„Ja — ich habe dich verstanden, Edgar — und es soll geschehen. Leben für Leben — das meinst du doch? Nicht war?“

Er nickte, aber sagte nichts. Ihren Namen hatte er nicht mehr ausgesprochen während dieser letzten Unterredung — nicht ein einzig Mal.

„Edgar!“ bat sie leise. „Willst du mir nicht noch ein letztes Mal die Hand geben, ein einzig Mal noch meinen Namen nennen, mich ansehen — als Mitgift auf den harten Weg — es ist zum letzten Mal im Leben, Edgar, bevor ich fühne, was ich aus Haß, doch dir zu Liebe that — laß mich nicht angetroßt gehen, gib mir veröhnt deine Hand!“

Sie streckte ihm die Hand entgegen, noch immer auf den Knien liegend. Er wandte sich ab.

„Es ist die Hand, die meine Mutter mordete — ich kann sie nicht berühren.“ sprach er kalt. „Lebe wohl.“

„Lebe wohl!“klang es leise, wie Geisterhauch zurück.

Dann wurde alles still — totenstill.

Er blickte hoch — die weiße Gestalt, die eben noch dort kniete und ihn angefleht, sie war verschwunden, der Platz war leer, er war allein.

Was Gertrud Rank in ihrem ganzen Leben auch je begangen und gefrevelt, in dieser Leidensstunde hatte sie es geföhnt, als er — unbarmherziger als selbst Gott, der strenge und gerechte Richter über der Menschen Thaten — sich von ihr wandte, ohne ein Wort des Mitleids, der Vergebung, ohne einen Gnadenblick der Liebe, der selbst den Sünder treffen darf!

Ob Edgar Dorwall, den Schuldlosen, nicht doch ein Hauch von Reue beschleicht, das Wörtchen der Erlösung und Verzeihung nicht ausgesprochen zu haben — ob, wenn noch nicht zur Stunde, ob dann zu späterer Zeit die weiße Gestalt der Verbrecherin mit den flehend erhobenen Händen nicht vor ihm sich erhebt und seine Tage stört und seine Träume ängstigt, bis er das erlöschende Wort ausgesprochen, damit sie Ruhe finden kann in ihrem dunklen, öden Grab? —

Wer kann es wissen!

Die Gerechtigkeit ward um ihr Opfer betrogen. Als der Tag sich seinem Ende zuneigte, fand man Gertrud Rank als Leiche in ihrem Zimmer.

Der Rest des Morphiums hatte seine Schuldigkeit gethan. Ein Bekenntnis ihrer Schuld, in wenig Zeilen hinterlassen, hellte das Rätsel auf, das über der dunklen That geschwebt, indessen die Schatten, die auf dem Namen Dorwall lagerten, vermochte die Aufklärung nicht gänzlich zu zerstreuen. Die Heimat war kein Platz mehr für die Dorwalls; sie mußten, sobald es möglich war, an anderer, ferner Stätte, wo die bösen Genien der Schuld und der Verleumdung nicht

* Eine sonderbare Wirkung hat das Buch des Obersten Stoffel über die Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses bei den Pariser Sozialdemokraten gehabt. Die dortigen deutschen und französischen Sozialdemokraten gehen nämlich mit der Absicht um, Stoffels Anregungen entsprechend, ein gemeinsames Blatt, „Das deutsch-französische Bündnis“ herauszugeben.

* Die französische Regierung hat der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf betr. die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen gewerbliche und Betriebs-Unfälle vorgelegt. Die Versicherungsprämien sollen zu neun Zehnteln von den Arbeitgebern und zu einem Zehntel von den Arbeitern gezahlt werden.

* In der Deputiertenkammer hat sich am Freitag eine royalistische Partei gebildet, d. h. also mit der ausdrücklichen und offenen Absicht auf Wiedereinführung des Königtums.

* Brüssel, 15. Febr. Eine halbamtliche Meldung des „Nord“ aus Petersburg erklärt, Rußland stehe den letzten Ereignissen in Bulgarien fern.

* Belgrad, 15. Febr. Die Zeitungen melden, in Radomir (Bulgarien) sei ein Militär-aufstand ausgebrochen.

* Belgrad, 16. Febr. Gestern abend traf die Meldung von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Radomir und Kostendil hier ein. Viele Aufständische flüchteten, vom Militär zerstreut, über die serbische Grenze. In hiesigen Regierungskreisen wird von der Abdankung des Fürsten Ferdinand gesprochen; nur Stambuloff versuche noch, ihn davon zurückzuhalten.

* Bukarest, 15. Febr. Der Präsekt von Giurgowo erhielt von dem Ministerium die Weisung, auf die Ausländer, welche etwaige Rutschversuche gegen Bulgarien vorbereiten, streng acht zu geben und gegen jede Verletzung des Völkerrechts energisch einzuschreiten.

* Lissabon, 14. Februar. Eine größere Anzahl polytechnischer Schüler, welche sich heute in der Schule versammelt hatten, um politische Kundgebungen zu verabreden, wurde von der Polizei überrascht, die Nadelsticher verhaftet, die Klassen geschlossen.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta ließ der sich augenblicklich noch in Madrid aufhaltenden Gräfin von Paris mitteilen, die Regierung könne und werde irgendwelche orleanistische Familienräte auf spanischem Boden nicht dulden. Der Herzog von Montpensier hinterläßt ein Vermögen von 200 Millionen Frank, wovon 80 Millionen der Gräfin von Paris zufallen.

* Portugal geht mit allem Eifer an die Vervollständigung der Verteidigungsstärke des Landes. Das „Antisblatt“ veröffentlicht verschiedene Erlasse, wodurch die Regierung ermächtigt wird, Armierungsgerät und Kanonen anzuschaffen, ferner vier Kreuzer, vier Kanonenboote und Torpedoboote anzukaufen. Weiter soll die Armee sowie die Munitzpalgarde von Lissabon und Oporto reorganisiert werden. Der

König selbst zeichnete zu diesem Zweck 500 000 Frank.

* New-York. Einen Palast erbaut die Zeitung „The World“; dessen Kuppel soll die Höhe von 90 Metern erreichen. Das Gebäude, dessen Herstellungskosten sich auf etwa fünfzehn Millionen Mark belaufen, enthält sechs Doppelstockwerke, ferner im Kuppelbau noch sechs weitere Etagen, sodas das Ganze als ein achtzehnstöckiges Gebäude ausgehen wird, dessen Herstellung die Schwierigkeiten des Pariser Eiffelturms überbietet. Die Gesamträume sollen von der Redaktion, Expedition und Druckerei in Anspruch genommen werden und selbst in dem Kuppelbau sollen Maschinen zur Aufstellung gelangen. In den höchsten Räumen wird eine von 6 Astronomen zu leitende Sternwarte eingerichtet werden.

* New-York, 10. Febr. Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge gedenkt die provisorische Regierung vor den allgemeinen Wahlen die Armee um 10 000 Mann zu verstärken.

* Sansibar, 13. Febr. Der Sultan ist heute gestorben. Said Khalifa, jüngerer Bruder des verstorbenen Sultans Said Bargash, war demselben im März 1888 in der Regierung gefolgt.

Gemeinnütziges.

* (Zucker als Verbandmittel.) Zucker wirkt bei Wunden reinigend und fäulniswidrig und wurde darum früher hier und da auf dem Lande als Hausmittel bei veralteten Geschwüren und besonders bei solchen, wo sich Bildfleisch zeigte, angewendet. Neuerdings wird nun auch von den Ärzten pulverisierter Zucker als Verbandmittel größerer Wunden statt der bekannten antiseptischen Mittel in Gebrauch gezogen. Nach einer Mitteilung der „Berl. klinischen Wochenschrift“ hat auch die Straßburger chirurgische Klinik schon viele Versuche mit diesem einfachen, billigen und ungefährlichen Mittel bei Behandlung der Wunden angestellt und dabei ausgezeichnete Resultate erzielt. Bei diesen Versuchen wurde jedoch der Zucker nicht direkt auf die Wunde gebracht, sondern in kleine sterilisierte Mouffelin-Säckchen eingeschlossen und dann aufgelegt. Der Zucker saugt die aus der Wunde austretende Flüssigkeit auf, verhindert die Eiterbildung und befördert so die Heilung. Auch bei der mörderischen Diphtheritis soll eingepulverte Zuckerstaub von großem Nutzen sein und die Beläge im Rachen zerstören helfen.

Handel und Verkehr.

* Vom Spalter Land, 14. Febr. (Höfen.) Die wenigen Hopfenbauer, welche mit dem Absatz ihres 1889er Produkts sich nicht übereilt haben, können jetzt günstige Resultate verzeichnen. Gegen 30–40 Mk. zu Anfang der Saison wurde in letzter Zeit hier 80 bis 90 Mk. pr. Ztr. bezahlt. Jetzt ist bei Produzenten fast nichts mehr zu finden.

hindrängen, ein neues Leben sich zu gründen trachten. Das Geschäft wurde aufgelöst. Der alte Dorwall zog sich ganz davon zurück und überließ es den „jungen Leuten“, die neue Firma „Hellsbach & Dorwall“ zu Ehren zu bringen. Er selbst konnte sich in dem Glück Ernsts und Vilhs, das so ungetrübt und sonnenhell als möglich ist, und die kleine Marie und der kleine Robert sind seines Alters Stolz und Freude. Der große Robert — der Bate des kleinen — weilt zwar auf ferner Woge, doch wenn er heimkehrt, jubeln die Kleinen dem „Onkel Robert“ entgegen, der stets so schöne Dinge aus den fremden Ländern für sie mitbringt, und auch das ganze Haus teilt diese Freude, denn Robert Dorwall hat die Stunden der Not und Trübsal nicht umsonst durchlebt, er ist ein ernster Mann geworden, und wenn das Blut noch hin und wieder in ihm aufschäumt, so ist die wilde See der beste Ort für ihn — er bleibt nie lange auf dem Lande — das ist die einzige Betrübnis, die er noch den Seinen macht. Heiraten wird er nie. Ob er Gertrud nicht vergessen kann? Fast scheint es so — gesagt hat er es keinem.

Traurige Nemesis! Der Mann, den sie verraten, liebte sie am treuesten und wahrsten!

Edgar gilt für ein kaufmännisches Genie vom reinsten Wasser. Er geht ganz auf in seinem Beruf und scheint sich wohl dabei zu fühlen. Die Schatten auf seiner Stirn, die seit einem gewissen Tage darauf lagern, haben die Begebenheiten jener finstern Zeit wohl zu fest darauf eingegraben, als daß sie ganz verschwinden könnten, und wenn sein Haar sich vor der Zeit lichtet und sich mit vereinzelten hellen Fäden schon leicht durchzieht, so mögen das auch Folgen jener Stunden sein, die sich nicht verwischen lassen. Edgar Dorwall hat sogar im Sinne, eine standesgemäße Partie zu schließen, um, weil Robert nicht heiratet, den Namen Dorwall nicht aussterben zu lassen. Seine Auserwählte ist reich, aus gutem Hause, nicht besonders hübsch und nicht besonders klug —

dafür wird er auch niemals zu befürchten haben, daß sie zu ihm jene übermäßig große Liebe hegt wie jene Unglückliche, deren Namen nie mehr genannt wird und deren Bild nur noch zuweilen in den nächtlichen Träumen Edgar Dorwalls auftaucht, wie sie bleich im Hochzeitskleide, in dem man sie nach ihrem letzten Wunsch auch begraben, vor ihm kniete und ihn um das eine, einzige Wort ansah, um den einen Blick, den er verweigert.

Jetzt ist es zu spät. Die Trauerweiden rauschen nicht nur über dem weißen Marmordenkmal Maria Dorwalls — es senkt wohl auch eine von einem Nachbargrabe mitleidig ihre Zweige auf das öde Grab dort an der Mauer, wo im Hochzeitskleide die schlummert, deren Namen und Gedächtnis nichts kündigt als das kleine Kreuz mit den Buchstaben: G. R. — sie, die so viel verbrochen, gesündigt, gelitten und geliebt bis — ans schlimme Ziel.

(Eisen für Obstbäume.) Nach praktischen Versuchen eines Besitzers von großartigen Obstkulturen in Amerika, will derselbe die Erfahrung gemacht haben, daß Eisen ein vorzüglicher Dünger für Obstbäume, besonders aber für Birnen ist. Nach den Mitteilungen desselben über die angestellten Versuche sollen Bäume, welche viele Jahre hindurch unfruchtbar geblieben waren, viele und schöne Früchte getragen haben, als der Boden an den Wurzeln mit Feil- oder Drahtspänen vermischt wurde. Bei Birnbäumen, die Früchte trugen, welche stets gründig und rissig waren, verloren sich diese unangenehmen Eigenschaften, als denselben eine Eisendüngung gegeben wurde. Auch französische Gärtner wenden eine Eisendüngung an und haben durch wiederholte Anwendung von schwacher Eisenvitriolauflösung (auf das Liter Wasser 1 bis 1/2 gr. Eisenvitriol), womit die Wurzel begossen und die Blätter bespritzt wurden, eine beträchtliche Vergrößerung der Früchte erreicht.

Vermischtes.

(Die Schulden der großen Städte Europas.) Das Fachblatt „L'Economiste francais“ giebt eine Uebersicht über die Höhe der Schulden der großen Städte Europas. Hiernach kommen gegenwärtig auf jeden Kopf der Einwohner von Paris 790 Franks, von Frankfurt am Main 317 Franks, von Mailand 218 Franks, von Wien 193 Franks, von Berlin 154 Franks und Haag 136 Franks. Die größte Schuldenlast hat Brüssel. Bei einer Einwohnerzahl von 180,000 Personen hat es 289 Millionen Franks Schulden, was 1605 Franks auf den Kopf der Einwohner beträgt.

* Eine vielsagende Inschrift trägt ein Grabstein auf der Herreninsel im Ohmsee. Sie lautet wörtlich: „Hier ruht in Gott R. R., 26 Jahre lebte er als Mensch und 37 Jahre als Ehemann.“

* (Aus der Gesellschaft.) Die Mutter: „Herr Hauptmann, Sie werden doch zu unserer Soiree kommen? Das Programm ist sehr reichhaltig: Mein Linnerl spielt Klavier, Sopherl pumpt Garfen, die Mizerl wird a Lied vortragen, die Melanie deklamiert was und . . .“ — Hauptmann: „Und Fräulein Julie, Ihre hübsche Nichte?“ — Mutter: „Die kocht.“ — Hauptmann: „Ah, schön, da werde ich zum Vortrag der Fräulein Julie kommen.“

* (Herausgeschlüpft.) „Höre, Nefte, da drüben sitzt ein Herr, der sieht unverwandt nach uns herüber. Kennst Du ihn?“ — „Ja es ist mein Schneider!“ — „Aha, der will wohl von Dir Geld haben?“ — „Nein, von Dir, lieber Onkel!“

Bist du nun glücklich?

„Bist du nun glücklich?“ wollte ich sie fragen,
Doch, da verschloß sie küßend meinen Mund;
Ich durfte ihr kein Wörtchen weiter sagen,
Ihr, die mein alles auf dem Erdenrund.
Denn so die Augen, wie die Sterne, leuchten,
Braucht es Versicherung des Glückes nicht.
Es schimmert aus dem Blut, dem Thränenleuchten,
Denn heiß ein Herz zum andern Herzen spricht.

Da kam die Zeit, wo sie mir zu vertrauen

Ein süß Geheimnis, ihren Blick gelenkt;
An unserm Glück wolt' noch ein Wesen bauen,
Das uns ein Gott mit seinem Himmel schenkt.
„Bist du nun glücklich?“ wollte sie mich fragen,
Doch da verschloß ich küßend ihren Mund:
„Komm' an mein Herz und süß's an keinem Schlagen,
Du bist mein alles auf dem Erdenrund.“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Eder, Altona.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Fackelstoff erstickt), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von S. Hennenberg (R. u. K. Hofliefer.) für sich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portio- und tollfrei in's Haus.

Revier Altensteig.
Stammholz-Verkauf.



Am **Donnerstag den 27. Februar**, vormittags 11 Uhr, werden in der „Traube“ zu Altensteig verkauft aus Duhler, 6 Wolfacker und 12 Jägerwiese; Neubann 11 Pfaffenhaus; Grashardt, 3 Hof und Numpelsteige aus Schornhardt, Abt. Hinterer und vorderer Zimmerplatz und Vord. Resenberg aus Eichhalde, Abt. Blößenstich an Nadelholz: 2964 St. Langholz und 411 St. Sägholz mit zusammen 3577 Fm.

Altensteig.
6000 M.
10000 können sofort ausgeliehen werden von dem **Privat-Sparverein.**

Altensteig.
Kochsalz, Viehsalz, Steinsalz

ist in schönster Qualität frisch eingetroffen bei

G. W. Lutz.
Bestellungen auf **Hallerde** (sog. Salzasche) per Sack mit ca. 2 Ztr. zu M. 1 franco hier, Sack frei, bei größerem Quantum billiger, nimmt entgegen der Obige.

Bei Magenleiden
veräume Niemand Kaisers Magen-zucker zu nehmen, unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei **Raschold, Conditior.**

Altensteig.
Einen Flug **Feld-Tauben**
hat zu verkaufen **Schönfärber Springer.**

Altensteig.
Einen zweiräderigen **Truhentarren**
hat zu verkaufen **Spiser Roh.**

Egenhausen.
Einen **Werkstuhl** samt Zubehör (noch gut erhalten) hat zu verkaufen **Joh. Gg. Dengler.**

Egenhausen.
Circa 60 Zentner **Heu und Dehmd**, worunter ewiger und Pfundflee, verkauft **Schullehrer Deines.**

Pfarrer, Lehrer, Gutbesitzer, Beamte zc. rauchen mit Vorliebe den nur von **B. Becker** in Seesen a. S. fabriz. **Holländ. Tabak** 10 Pfd. fco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

Altensteig.
Unterzeichnete empfehlen für bevorstehendes **Frühjahr und die Konfirmation**

Schöne Herrenhüte
modernster Façon und in guter Qualität zu 2 M. 20, 2 M. 40, 2 M. 60 und 2 M. 80 Pf., feine Façon zu 2 M. 90 und 3 M. 30 Pf.,

Konfirmandenhüte
zu 1 M. 80 und 2 M., Extra-Qualität 2 M. 20 Pf.
Ferner empfehlen wir

Schöne Umschlagmützen
zu 1 M. 15, 1 M. 25 und 1 M. 35 Pf., gewalkte 1 M. 55 Pf., Kaiserhüte 1 M. 75 und 2 M., breitbödige Sommerhüte zu 80 Pf., 1 M. 35, 1 M. 45 und 1 M. 60 Pf., sehr schöne Atlasmützen 1 M. 70 Pf., Herrenhüte in Ballonform zu 1 M., 1 M. 35, 1 M. 45 und 1 M. 55 Pf., in Atlas gestreift 1 M. 95 Pf.

Gebrüder Walz,
Hut- & Mützensgeschäft.

Altensteig.
Seilbronner Kirchenbau-Lose
à 1 Mark,

(Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 1000 M. zc.),
Cannstatter Pferdemarkt-Lose à 2 Mk.
(Erster Hauptgewinn: 1 Fiererzug mit Wagen und Geschirren) empfiehlt

W. Rieker, Buchdrucker.

Altensteig.

Zur Bereitung eines **gesunden, billigen & schmackhaften Getränkes** empfehle ich:

Schwarze, saftreiche Samostrauben,

wovon 100 Pfund zu 300 Liter genügen.
Anleitung zc. erteilt

C. W. Lutz.

HOCOLADE VON
M. 1.25 an aufwärts ½ Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
½ K. Dose 3 M.
CAO
½ K. gut für 100 Tassen.
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao
Dampfbetrieb: 550 Merckelkraft
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc. Hofdiplome

Kalender für 1890
sind noch vorrätig bei **W. Rieker.**



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** in **9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **Joh. G. Rösler, Altensteig; Gottlob Schmidt, Nagold; C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte **Bettfedern-Lager** von **C. F. Kehrroth, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1, 25, Prima Halbdaunen 1, 60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2, 50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Umtausch gestattet.

Trikottailen & Trikotkleidchen, Corsetten und **Damenkragen** bei **G. W. Lutz.**

Treibriemen bester Qualität bei **Gebr. Stens, Esslingen** Gerber- & Treibriemenfabrik.

Wenn Sie husten nehmen Sie **Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.** Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg. überall zu haben. In Pfalzgrafenweiler bei **J. C. Bacher, in Altensteig** bei **J. Schneider, Handlung.** Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen. **Oscar Tietze, Namslau (Schles.).**

Brustleiden
Jed. auch schwerst. Art. könn. noch radikal gehell werden, wenn man sich vorurtheilsfrei n. Losenhoschr. u. Angabe, ob Füße kalt, an **P. Weidhaas, Dresden**, wend. Die am eignen Körper erprobte, behor. l. gerührte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

